

IX.

Francisci Petrarchae Epistolarum lib. II, 18. Ad Guglielmum Veronensem. — Rossetti, vol. II, sezione IX, 2. A Guglielmo da Pastrengo Veronese.

9. Der Hausbau.¹⁾

- Du fragst mich, was ich treibe? — Was die Menschheit
Fortwährend treibt. — Was ich begehre? — Ruhe. —
Was ich erhoffe? — Keine Ruh'. — Wohin
Ich ziehe? — Hin und her. — Nach welchem Ziele? —
5 Ich eile geradeswegs geschwind zum Tode. —
Mit welchem Herzen? — Das kein Zagen kennt,
Entschlossen aus des Kerkers Nacht zu scheiden. —
Wer mich begleite? — Was auf Erden sterblich. —
Mein Ziel? — Das Grab. — Und was danach? — Der Himmel,
10 Und wird mir der versagt, vielleicht die Hölle.
(Doch diese Strafe, Gott, erlass mir Armen!)
Wo jetzt ich bin? — In Parma. — Wo beschäftigt? —
In meinem Gärtchen, auch im Tempel, doch

¹⁾ Der Brief, eine Antwort auf ein fingiertes Schreiben Guglielmos, giebt Auskunft über des Dichters Lebensauffassung und Stimmung und teilt Betrachtungen mit, zu denen ihm der Bau seines Hauses in Parma Veranlassung giebt. Das Gedicht ist interessant dadurch, dass es das unruhige, widerspruchsvolle Wesen P.'s in anschaulicher Weise darstellt. Die Abfassungszeit ist nach Rossetti sez. IX, annotazione 4 mit Wahrscheinlichkeit 1347, da in diesem Jahre P. von Avignon nach Parma reiste, nachdem 1346 Papst Clemens VI. ihm ein Kanonikat in Parma übertragen hatte. Auf diesen neuen Gunstbeweis beziehen sich die Worte v. 15 „mag Fortuna“ — der neuen Würde sollte das neue Haus entsprechen. — Über Guglielmo da Pastrengo s. zu Gedicht Nr. 2.

- Nicht selten lockt's mich in den Wald hinaus. —
15 Mein Leben? — Das gewohnte, mag Fortuna
Mir gnädig gleich die beiden Hände reichen
Und mir den Platz in ihrem Schosse bieten. —
Mein Antlitz? — Wenig heiter. — Und im Herzen
Welch grosses Werk? — Mein Epos Africa. —
20 Der Lohn des heissen Strebens? — Eitler Ruhm,
Denn echten Ruhm verdient allein die Tugend. —
Mein zweites, wichtiges Werk — es ist ein Haus
Das ich mit Marmor köstlich schmücken möchte,¹⁾
(Doch, leider, deine Berge sind so fern,
25 Auch strömt die Etsch nicht, was ich sehr beklage,
In gradem Lauf zu uns hinab), allein
Ein Vers des Flaccus schreckt mich und erinnert²⁾
Mich an das Grab, drum muss der Himmelswohnung
Ich oft gedenken, spare dann die Steine
30 Zu andern Zwecken auf — so kühlt sich ab
Das Feuer und die Liebe für mein Werk.
Dann sind die Bauten alle mir verhasst,
Dann möcht' im Wald ich ewig wohnen!

Plötzlich

- Hat eine Ritze, kaum dem Auge sichtbar
35 Ganz fein und dünn, im Bauwerk sich gezeigt.
Wie ich's gewahre, fang ich heftig an
Den Meister und sein Ungeschick zu tadeln,
Mit vielen Worten. — Doch der spricht bedächtig:
„Dass sich der Boden, schwer belastet, senkt,
40 „Kann Menschenkunst nicht hindern. Kurze Zeit
„Bedürfen Fundamente, neu gelegt,
„Um solcher Last zu trotzen. Freilich nichts
„Ist völlig unbeweglich; was der Mensch
„Auf Erden baut, kann nicht unsterblich heissen.

¹⁾ Guglielmo da Pastrengo lebte in Verona. Die Provinz Verona produziert noch heute Marmor und verschiedene Bausteine. Diese auf der Etsch, an der Verona liegt, nach Parma zugeschickt erhalten zu können, wäre für P. zweifellos sehr vorteilhaft gewesen, wenn es möglich wäre.

²⁾ Horaz, carm. II, 18, 16 ff. „Du baust Häuser, ohne an dein Grab zu denken.“

- 45 „Doch diese Mauern halten sicher aus
„So lang du lebst und deine Enkel leben!“¹⁾ —
Ich war verblüfft, dann sprach ich still zu mir:
„Verachte nicht den ungeschickten Mahner;
„Er spricht die Wahrheit. Sieh doch an, du Thor,
50 „Des eignen zarten Körpers schwachen Bau!
„Bring dich in Sicherheit, so lang du kannst;
„Denk an dein eignes Heil vor allem andern!
„Dein Haus wird stehn; dein Körper wird zerfallen,
„An einem Tage wirst du beide räumen!“ —
55 Ich schwieg betroffen; mein begonnen Werk
Wollt' ich aus Angst verlassen; doch es hielt
Die Scham mich ab; mit Fingern hätte ja
Das Volk auf solch zerfallnen Rest gewiesen.
So dräng' ich hastig auf des Bau's Vollendung.
60 Doch mit sich selbst zerfallen schwankt mein Herz.
Bald find' ich Lust an Catos knappen Räumen,²⁾
An jene kleinen Gärtehen denk' ich gern
Wie Curius, der Held, sie einst besass³⁾
Und Epikur;⁴⁾ doch aus der Namen Fülle
65 Als bestes Beispiel tritt mir vor die Seele

¹⁾ Das Haus lag nach Rossetti im borgo di S. Giovanni Nr. 9 und stand noch zur Zeit der Herausgabe seiner Übersetzung. Der Maurer hatte also Recht.

²⁾ Die überlieferte Lesart Catenis hat Rossetti in Capenis verändert; mir scheint die Änderung in Catonis näher liegend.

³⁾ Cato und Curius werden hier, wie so oft, als Vertreter der alt-römischen Einfachheit verbunden genannt. Auch ihre Landhäuser lagen nahe beisammen, doch war das des Curius, als aus älterer Zeit stammend, noch einfacher als das des Cato, vgl. Cicero, de senectute 16, 55. „Wenn ich sein Landhaus betrachte, (sagt Cato von Curius) — denn es liegt nicht weit von dem meinen — kann ich nicht genug die Genügsamkeit des Mannes oder die Einfachheit seines Zeitalters bewundern.“

⁴⁾ Der Garten des Epikur, den P. hier als Muster der Einfachheit nennt, lag in der Stadt Athen und hatte dem Epikur 80 Minen gekostet. In ihm versammelten sich die Jünger um den Lehrer, so lange er lebte, und nach seinem Tode hielten sie in diesem Garten Erinnerungsfeiern an ihn ab im Monate Gamelion jedes Jahres. Er ist das Vorbild späterer Freundschaftsgärten, vgl. den Garten und Freundestempel Gleims in Halberstadt.

- 45 „Doch diese Mauern
 „So lang du lebst un
 Ich war verblüfft, da
 „Verachte nicht den
 „Er spricht die Wahr
 50 „Des eignen zarten K
 „Bring dich in Siche
 „Denk an dein eigne
 „Dein Haus wird ste
 „An einem Tage wir
 55 Ich schwieg betroffen
 Wollt' ich aus Angst
 Die Scham mich ab;
 Das Volk auf solch
 So dräng' ich hastig
 60 Doch mit sich selbst
 Bald find' ich Lust a
 An jene kleinen Gärt
 Wie Curius, der Held
 Und Epikur;⁴⁾ doch
 65 Als bestes Beispiel t

¹⁾ Das Haus lag nach I
 stand noch zur Zeit der Heraus
 also Recht.

²⁾ Die überlieferte Lesar
 mir scheint die Änderung in C

³⁾ Cato und Curius wer
 römischen Einfachheit verbun
 nahe beisammen, doch war da
 noch einfacher als das des Ca
 ich sein Landhaus betrachte, C
 weit von dem meinen — kann
 oder die Einfachheit seines Z

⁴⁾ Der Garten des Epik
 nennt, lag in der Stadt Athen
 In ihm versammelten sich di
 und nach seinem Tode hielte
 ihn ab im Monate Gamelion
 Freundschaftsgärten, vgl. de
 Halberstadt.



- Der Greis im magern Gärtchen, den Virgil
Wie er berichtet, zu Tarent erblickt,
Am Fuss des Festungsturmes;¹⁾ — wünsche dann
Mir wieder Mauern, die zum Himmel ragen,
70 Wie Romulus sie baute, wie die Dächer
Von Ninive, die an die Wolken reichten.
Ein kleines Gärtchen schätz' ich dann gering.
Dann schweift mein Geist in unermessne Fernen,
Stellt sich die Ebne vor, wie sie der Fluss,
75 Den Fluss sich vor, wie ihn der Berg durchschneidet,
Und um die Flur giesst er ein Weltmeer aus. — —
Drauf kehrt er um, bewundert wieder Kleines,
Und glüht von Hass des Hochmuts und der Pracht.
So muss ich ewig mit mir selber ringen,
80 So peinigt mich mein vielbegehrend Herz,
So irrt es ruhelos durch Flut und Nebel! —
Doch grösser ist die Flut, drin ohne Steuer
Die Schar der Thoren in die Irre fährt!
Drob wird mein Herz getröstet; es gewinnt
85 Die eignen Stürme lieb, wenn es den Blick
Auf solcher Riesenmenge Schiffbruch lenkt.
Und schliesslich, wenn ich alles recht erwäge,
So muss ich lachen, — lachen über mich
Und über alles, was auf Erden lebt!

¹⁾ Georgica IV, 126 ff. berichtet Virgil von dem kleinen, geringwertigen Garten eines Greises, den dieser durch Sorgfalt schöner und ertragreicher gemacht habe als alle andern.

